

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die Kleinanzeigen für ansehnliche des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 79.

Dienstag, den 9. Juli 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeinde-Vertretung soll die Nummerierung der Häuser dieses Ortes in einheitlicher Weise erfolgen.

Die erforderlichen Nummern werden durch die Gemeinde beschafft und an die Hausbesitzer zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Diejenigen Besitzer, welche die Schilder selbst beschaffen wollen, haben dies im Bureau des Unterzeichneten bis

Donnerstag, den 11. d. Mts.

anzumelden und dort die neue Hausnummer zu erfragen.

Es wird jedoch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die selbst beschaffenen Nummern genau den von der Gemeinde zu liefernden entsprechen müssen.

Annaburg, den 8. Juli 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar hat Kopenhagen am Freitag verlassen. Die Verabschiedung von der dänischen Königsfamilie trug ein sehr herzliches Gepräge. Der Kaiser hat am Bord der Yacht „Hohenzollern“, die von dem Kreuzer „Königsberg“ und dem Dampfschiff „Seimner“ begleitet wird, seine fünfjährige Nordlandreise angetreten. Die Kaiserin macht in der nächsten Zeit mit ihrer Yacht „Iduna“ in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Joachim Kreuzfahrten an der deutschen, namentlich pommerischen, Ostküste.

Der König von Dänemark hat anlässlich des Besuchs des deutschen Kaiserpaars in Kopenhagen

den Prinzen Adalbert von Preußen zum Ritter des Elefantens Ordens ernannt.

Der im November d. J. stattfindende Besuch Kaiser Wilhelms in London findet in ganz Europa Beachtung. Besonders beschäftigen sich die Franzosen mit dieser Monarchenbegegnung und nennen sie eine Bürgschaft des Friedens. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der ehemalige Kriegsminister Clémence, der vom deutschen Kaiser in Kiel in ein stundenlanges Gespräch gezogen wurde, eifrig bemüht, die politischen Kreise Frankreichs für eine Annäherung an Deutschland zu gewinnen.

Kaiser Wilhelm kehrt von seiner Nordlandreise am 1. August zurück und landet in Spinnmünde, wo ein großes Artillerie-Schießen stattfindet. Das Kaisergeschwader trifft am 3. August in Kiel ein.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat auf eine Zuschrift des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Arbeitervereine Deutschlands anlässlich des Mittages des Grafen v. Bismarck geantwortet, in der Sozialpolitik solle nicht gewartet, sondern auf den alten, bewährten Bahnen weitergearbeitet werden. In vertraulichen Besprechungen haben einige Delegierte zur Friedenskonzertierung in Haag angeblich den Entschluß gefaßt, auf irgend eine Weise den Abrüstungsvorschlag ganz aus den Verhandlungen auszuschließen.

Leipzig. Die Kammer hat in ihrer Sitzung am 5. Juli den Gesetzentwurf über das Familienstatut des Großherzogs vom 16. April 1907 mit einundvierzig Stimmen gegen die sieben Stimmen der Sozialisten und bei einer Stimmenthaltung angenommen. Das Statut bestimmt, daß dem Großherzog dessen älteste Tochter in der Krone von Luxemburg sowie als Hof des Hauses Nassau und in dem Besitz und der Ausübung des gesamten Hausbesitzes nachzufolgen hat. Die Ansprüche des Grafen v. Merenberg werden durch diesen Beschluß der Kammer hinfällig.

Frankreich. In der Kammer wurde bei äußerst schwacher Beteiligung der Abgeordneten mit der

Beratung des Einkommensteuergesetzes begonnen. Unter dem Eindruck der Wingerbewegung hat aber niemand Lust, sich mit anderen Dingen, als dieser brennenden Frage zu befassen. Dazu kommt, daß bereits der Regierung eine neue Gefahr droht. Die Brauntweizerzeuger sind unzufrieden, daß das Gesetz gegen die Weinfälcher ihre Interessen völlig unberücksichtigt läßt. Sie verlangen schleunigste Abhilfe dieses Mangels und drohen mit einer allgemeinen Bewegung, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt werden.

Die Bürgergarde von Rezières richtete eine Eingabe an den Ministerpräsidenten wegen der Zurückberufung des nach Tunis strafverurteilten 17. Regiments. Das Gesetz erhielt viele Tausende von Unterschriften.

Aus Nordbonne wird gemeldet, daß in einer Geheimnisfeier der Unversöhnlichen unter den Präsidenten der Wingerausschüsse beschlossen wurde, zum tätigen Widerstande überzugehen. Keiner der Teilnehmer wollte nach der Sitzung auch nur andeuten, mit welchen Mitteln fortan gewirkt werden solle. Alle der Wägung verdächtigen Personen waren von der Sitzung ausgeschlossen. So scheinen wieder ernste Ereignisse bevorzustehen.

Der Aachener Tag in Frankreich. Die französische Deputiertenkammer erörterte in der Donnerstagsitzung den Antrag Basin (geheimer Sozialist) betreffend die Einführung des achtstündigen Marginalarbeitstages in den Bergwerken. Das Gesetz wurde im ganzen mit 427 gegen 123 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

England. In London hat sich ein Armeestandal ereignet, der in ganz England großes Aufsehen erregt. Gegen einen General wurde ein Haftbefehl erlassen, unter der Beschuldigung, die ihm anvertrauten Gelder der Vereinigung der Soldaten und Seeleute unterschlagen zu haben. Gegen Stellung einer hohen Kaution wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet, daß sich die Kosten der neuen in England zu erbauenden Flotte auf rund 250 Millionen belaufen. In dem

Nicht nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Fast schneller, aber entschlossener, als hier mit Worten geschildert werden kann, hatte sich Joeben in dieser wilden, weltabgeschiedenen Gebirgsgegend eine Katastrophe ereignet. Willibald Bummüller hatte zu kurz gefaßt und dabei das Gleichgewicht vollends verloren, so daß er in die Tiefe stürzte, bei seinem Falle die dicht hinter ihm schreitende Veronika mit sich reizend. Eine Weile ist es nach dem schrecklichen Falle ganz stille, aber dann ertönt laut klagend Veronikas Stimme durch die Stille: „Willibald! Willibald! Wo bist Du?“ aber keine Antwort erfolgt, den klagenden Ruf folgt nur ein langgezogenes Echo aus den Bergen zurück.

7. Kapitel.

Zu derselben Stunde, wo Veronika vor der verschlossenen Türe ihres Elternhauses gestanden und vergebens Einlaß gesucht hatte, kniete ihre Mutter in der Kammer und schief für das Wohl-ergehen ihres verlorenen Kindes. Am andern Tage aber forschte sie heimlich in Dörte nach dem Verbleib Veronikas, aber niemand vermochte ihr Aufschluß zu geben, sie blieb verschwendet. Und wie der Haß alles Unglück aus einer Quelle entspringen denkt und dadurch sich nährt und belebt, so galt auch ihr die Bummüllerin als die Quelle allen

Stummens, der über sie gekommen war und ihre Wut gegen diese stieg bis zur Höhe des Wahnsinns.

Der Witwe drüben im Nachbargehört ging es nicht viel besser. Sie suchte nicht und fragte nicht nach ihrem Kinde, ein unbestimmtes Etwas sagte ihr, daß Willibald nie mehr zurückkehren werde. Da der Tag nach dem Verschwinden der beiden jungen Leute ein Sonntag war, so ging sie wie gewöhnlich zur Kirche, einlamm, gebeugt und fürst vor sich hinhinblickend, so daß ihr die übrigen Kirchenbesucher noch ängstlicher auswichen als sonst.

Als die Witwe Bummüllerin in die Kirche trat, hatte der Gottesdienst bereits begonnen. Sie blickte nicht um sich, sondern kniete an ihrem gewöhnlichen Plage nieder, links zunächst der Tür an der Stelle, welche für die alten Frauen bestimmt ist, zum Zeichen vielleicht, daß man sie bald hinausstragen würde auf den Kirchhof, der die Kirche umgibt.

In demselben Stuhle kniete bereits die Mittermeierin, die bei dem Stommen ihrer Feindin von einer merkwürdigen Unruhe ergriffen wurde, rauf ihr Buch ergriff und sich zu einem anderen leeren Plage begab.

Auf die anderen Frauen mußte dieser Vorgang ebenfalls ein, sie alle fühlten sich bedrungen, sich zu einem andern Platz zu begeben, so daß die Bummüllerin bald allein blieb, vor den Augen der ganzen Gemeinde verdächtig und gemieden wie eine Ausläufer. Aber Augen lenkten sich auf die Witwe, denn das Geräusch, welches durch den Weggang der Frauen verursacht wurde, war bis in den äußersten Winkel des Kirchleins gedrungen. Da

richtete sich plötzlich die Witwe auf; ihre Augen blickten zornig und verächtlich zugleich und die Hände ballten sich ingrinnig. Sie schaute wie wild und wahninnig um sich, eilte dann mit großen Schritten zur Pforte und verließ die Kirche.

Unaufhaltsam eilte sie weiter, aber nicht nach Hause lenkte sie ihre Schritte, sondern sie machte einen großen Bogen um ihr Anwesen und drang unaufhaltsam weiter durch Felder und Wälder und in der Ferne umher. Zuweilen entfuhr ihren Lippen ein Wort des Grimmes, dann presien sie sich wieder zusammen, daß jeder Blutstropfen daraus wich.

„Es muß doch wahr sein“, stöhnte sie zuweilen vor sich hin. „O, wenn ich es könnte, ausrotten wollte ich das ganze Haus mit Stumpf und Stiel.“

Bis hierher war die Bummüllerin in ihrem raufenden Zorn geilt und blieb auf dem Plage tief aufatmend und keuchend vom schnellen Laufen stehen und starrte in die Wolken, die tief herabgeleitet über ihrem Haupte vorüberliefen, vom Winde getrieben. Ihre Lippen regen sich murrend, als prägte sie leise Worte in die Nacht hinein. In einzelnen Stößen rüttelt der Sturm mächtig im Geäste der Fichten. In der Ferne rollt und braust es dumpf heran, immer näher, immer gewaltiger, und die Wipfel schlagen raufend aneinander.

Da stockt das Gewiß, wie ein Strom von unsichtbaren Dämmen gefahren. Der Sturm heult und preist aus den Schluchten, und ein zuckender Strahl reißt sich mitten aus dem dunklen Kränzel am Himmel los, fährt hin und her und unter dem Schläge hebt das Tal.

enallisch-spanischen Abstammung wurde festgelegt, daß diese Flotte in 19 Jahren fertiggestellt sein müsse. Nun sieht sich die Regierung vor die große Schwierigkeit gestellt, die Verproviantung von Cartagena einzulösen, nur weiß niemand, woher das Geld genommen werden soll. Dazu kommt, daß sich in ganz Spanien eine starke Strömung gegen die Notenspolitik der Regierung geltend macht.

Rußland. Die Bauern gegen die Trunkucht. Das russische Finanzministerium stellte kürzlich fest, daß der Verbrauch des Wodki trotz der in ersterer Reihe zunehmenden Ueberfälle auf die staatlichen Schnapsmonopolisten rapid wächst, und sich gleichzeitig derart gefährliche Folgen der zunehmenden Trunkucht zeigen, daß man eine Kommission aus Vertretern des russischen Finanzministeriums, des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums bilden mußte, um rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Aber auch die Agitation der Bauern gegen die zunehmende Trunkucht gewinnt immer größeren Umfang. In vielen Dörfern finden bereits dierhalb Bauernversammlungen statt, die zuguterlet stets den Beschluß fassen, die russischen Behörden zu erlöchen, in der betreffenden Gegend verschiedene Schnapsmonopolisten zu schließen und den Alkoholmißbrauch energisch zu bekämpfen. Da aber in dieser Angelegenheit nichts geschieht, so wenden sich die Bauern vielfach mit entsprechenden Petitionen an die zuständigen russischen Ministerien.

In Jaroslawe macht sich jetzt ein merkwürdiger Umsturz bemerkbar. Während seit Auflösung der Duma die Revolutionäre ihr Treiben eingestellt zu haben scheinen, beginnen andere Verbindungen mit Minderungen und Brandstiftungen. In Odesa überließen Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes die Witwe und Kinder des in der Türkei ermordeten russischen Konsuls Nikitonski. Eine Reihe Güter wurde durch Brandstiftung eingeeßelt, unter ihnen auch das Gut eines Vertreters der äußersten Linken, Grafen Bobrinski.

Lothales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Das diesjährige Schulfest findet am Sonntag den 14. und Montag den 15. Juli statt. Der hiesige Landwehrverein beteiligte sich am Sonntag mit einer Abordnung in Stärke von 20 Mann an dem in Falkenberg stattgehabenden 25jährigen Stiftungsfeste des dortigen Kriegervereins.

Die Auktionsversteigerung der Eintalerstücke deutschen Gepräges erfolgt am 1. Oktober 1907. Von diesem Termine an gelten die gen. Eintalerstücke nach einer im Reichsanzeiger bekannt gegebenen Bundesratsverordnung nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt an außer den mit der Einlösung betrauten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch durch die Reichskassen findet auf durchsicherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Ueber die Behandlung beschädigter Reichsmünzen hat die Reichspostverwaltung ihren Kassen folgendes mitgeteilt: Jede Härte beim Eintausch derartiger Münzen ist zu vermeiden. Gering beschädigtes Geld ist zum Nennwerte anzunehmen, und falls es nicht mehr unlaufsähig erscheint, durch Vermittlung der Oberpostkasse dem

Münzmetalldepot des Reiches Berlin C. 19 zuzuführen. Beziehen Zweifel über die Einlösbarkeit einer beschädigten Münze, so ist sie gegen Erzielung einer Bescheinigung anzuhalten und durch Vermittlung der Oberpostkasse dem Münzdepot zur Entscheidung über die Einlösung zu übergeben. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Münzmetalldepot auf Wunsch des Eigentümers der Münzen, die auszufinden sind, auftragsweise deren Verkauf übernimmt.

Die Preitin-Ansburger Kleinbahn-Akt-Ges. in Berlin schließt das Geschäftsjahr 1906 mit einem Fehlbetrag von 12.945 Mk. (4.469 Mk. Verlust in 1905) ab, um den sich der Gesamtverlust auf 76.323 Mk. (62.378 Mk.) erhöht.

In § 65 der Landgemeindeordnung für die preussischen Provinzen ist bestimmt: Wer sich ohne einen der dort näher bezeichneten Entscheidungsgremien weigert, das übernommene Amt eines Gemeindeverordneten drei Jahre hindurch zu versehen, kann für einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren der Ausübung seines Rechtes auf Teilnahme an der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde für verlustig erklärt und um ein Viertel bis ein Viertel stärker als die übrigen Gemeindeangehörigen zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Nach einer solchen ergangenen Entscheidung des ersten Senats des Oberverwaltungsgerichts hat derjenige, gegen den ein Verlust nach Maßgabe dieser Bestimmungen ergangen ist, für den in ihm bezeichneten Zeitraum auch das aktive Wahlrecht in der Gemeinde verloren.

Schildau. 5. Juli. Die 100jährige Gedenkfeste zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Gneisenau anlässlich der Belagerung und Verteidigung Kolbergs ist auch in der Geburtsstadt des großen Helden, nämlich in unserer Stadt Schildau, in entsprechender Weise begangen worden. In einem Festaktus auf dem Marktplatz am Gneisenau-Denkmal beteiligten sich die städtischen Behörden, Kriegervereine, die Schuljugend und zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft. Der Dorfpfarrer hielt eine von den Gesängen der Schuljugend umrahmte längere Ansprache. Die Stadt legte am Denkmal einen Kranz nieder mit der Widmung: „Dem großen Freiheitshelden von seiner Geburtsstadt Schildau.“ Am Abend fand ein geselliges Zusammensein aller Festteilnehmer im Ratsteller statt.

Wittenberg. 6. Juli. Scharie. Oberhalb Bleddin havarierte der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Stod aus Menburg a. S. Die Mannschaft konnte sich retten; der Schiffshaupter Fleming aus Elster ertrank.

Süd-Schmidede. 5. Juli. Kommunales. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten war ein Vertreter der Firma Schlichte und Scharf aus Halle anwesend, um bei dieser Firma ausgearbeiteten Entwurf über einen Bebauungsplan am Südbüden unserer Stadt vorzulegen und näher zu erläutern. Die Versammlung akzeptierte im Prinzip den vorgelegten Entwurf.

Jerbst a. L. 2. Juli. Der Kreistag beschloß in seiner letzten Sitzung, das Kreisstrafrecht im Kreise Jerbst im Laufe der nächsten 15 Jahre durch Anlegung von Durchgangs- und Nebenbahnen so zu erweitern, daß jede Dörfschaft im Kreise wenigstens einen besetzten Weg zur nächsten Kreisstraße oder zum nächsten Hauptverkehrsstrahl erhält. Die Gemeinden haben zu den Baukosten ein Viertel der Bauumlage beizutragen. Zur teilweisen Deckung der erheblichen Kosten des Projektes beschloß der Kreistag eine Zugviehsteuer einzuführen, und zwar

leblose Körper eines Menschen, neben ihm das Gewehr. Das Gesicht war jetzt bei der Dunkelheit nicht zu erkennen, zumal der Mensch in Schmutz und Staub gehüllt war. Ein Sturz von dem ziemlich hohen Felsen, der noch immer nachbrockelte, mußte ihn heruntergeschleudert haben.

Ihr einziger Gedanke war jetzt, den Menschen zu retten, wenn es noch möglich und der Sturz nicht tödlich gewesen war. Sie kniete neben dem Leblosen, rief das Tuch vom Halle und band es um sein Haupt, da über die Stirne das Blut anroll. Vleuglich mit zurückgehabtenem Atem lauschte sie auf ein Lebenszeichen; lange Zeit lauschte sie vergebens, sie fürchtete schon einen Leichnam vor sich zu haben, als der Gestirze plötzlich aus tiefer Brust köhnte und eine leise Bewegung machte. Die Burmüllerin horchte freudig auf und nahm, um ihr zu untertügen, ein blendender Blitzstrahl am Himmel hin; alles umher war hell und nun kam sie auch das Gesicht des Verunglückten erkennen — es ist Liborius Mittermeier. Er hatte die Augen offen und starrte sie einen Augenblick entsetzt an, dann sank er mit einem Schreckenslaut ohnmächtig zurück.

Jetzt ist für die Witwe die Stunde der Bergeltung gekommen! Da liegt ihr Todfeind, der Kluch ihres Lebens blutend und röchelnd vor ihr. Deshalb springt sie nicht auf ihn und zerschmettert sein Haupt an der Felswand? Warum eilt sie nicht davon und überläßt der Verwundeten sich selbst und seinem Schicksal?

solten die vornehmlich zum Ziehen und Reiten benutzten Pferde und Ochsen mit einer Steuer von 2 bis 4 Mk. bei Pferden, 1 bis 2 Mk. bei Ochsen pro Kopf und Jahr belegt werden. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 14.000 Mark jährlich angenommen.

Sarbj. 4. Juli. Gieyne Hochzeit. Gestern feierte das Ehepaar Chr. Kriestich im nahen Wespen das seltene Fest der eisernen Hochzeit.

Halle a. S. Für die Einweihung der Gustav Adolf-Kirche in Lützen ist jetzt das Programm festgestellt worden. Der Festtag wird der 5. Oktober sein, ein Sonnabend, da an einem Sonntage der Andrang zu groß sein würde; 1882 bei dem 250. Gedenktage von Lützen waren dort 20.000 Menschen anwesend, und diesmal würden es voraussichtlich noch weit mehr sein. Die ihrer schönen architektonischen Form halber viel bewunderte neue Gedächtniskirche aber wäre dafür bei weitem zu klein. Aus derselben Ursache soll am Abend des 4. Oktober eine Vorfeier für die Anbängigen aus der nächsten Umgebung stattfinden. Die eigentliche Feier beginnt, wie die „Magd. Ztg.“ schreibt, am 5. Oktober bald nach Mittag mit Festzug von dem Marktplatz nach dem Schwedenfriedhof und dann nach der Gedächtniskirche, in der eine schwedische und eine deutsche Festpredigt gehalten wird, die erste von dem Erzbischof von Upsala Dr. Esmar, die zweite von dem Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen Dr. Jacobus-Magdeburg. Der offizielle Vertreter des preussischen Staates bei diesem Anlaß wird der Meieburger Regierungspräsident Freiherr v. d. Neke sein. Die Schweden rechnen mit Bestimmtheit auf das Erscheinen des Herzogs Gustav Adolf von Schonen. Daneben werden Vertreter der von Gustav Adolf reich dotierten Universität Upsala erscheinen, ebenso solche der größten schwedischen Handelsstadt Gotenburg, die dieser Herrscher angelegt hat. Endlich werden Delegierte der schwedischen Regimenter erwartet, die bei Lützen mitgekämpft haben, ebenso Abgeordnete aus dem damals schwedischen Finnland, dessen Truppen gerade an jenem Tage hohe kriegerische Auszeichnung erwarben. Wie der Hall. Ztg. noch aus bester Quelle mitgeteilt wird, soll auch Se. Maj. der deutsche Kaiser die Absicht haben, zu der Feier am 5. Oktober einen Vertreter nach Lützen zu senden.

Heligenstadt. Kurpfälzer. In dem Dorfe Kirchgangern im Kreise Heiligenstadt ließ sich vor etwa drei Jahren der Fabrikarbeiter Franz Ausmer als praktischer Heilfänger nieder. Vom Tage seiner Niederlassung ab strömte das Volk, gebildetes und ungebildetes, vom Giesfeldes, aus dessen, aus der Universitätsstadt Göttingen, aus dessen, aus der weiter Ferne in Scharen zu ihm. Er verschreibt auf Grund seiner „Harnidiagnose“ Rezepte wie jeder andere Arzt, nur mit dem Unterschied, daß sie sehr teuer in der Apotheke sind, jedes bis zwanzig Mark oder darüber. Vor 1 1/2 Jahren ließ sich ein Bruder Ausmers, ein Zigarrenhändler, in dem Dorfe Kilmstedt nieder. Vom Tage seiner Niederlassung ab strömte die Wälferschanen auch ihm zu, ohne das von Paris seines Bruders dadurch Mißbrauch geschieht. Die beiden Brüder nehmen vielleicht jeder wöchentlich an tausend Mark ein. Man kann das nicht so genau feststellen, jedenfalls haben sie Einnahmen, die die Mittermeiergehälter erreichen. Jetzt hat sich ein dritter Bruder in dem eichsfeldischen Dorfe Westevode niedergelassen, wo man ihn als kräftigen Seinerschäfer mit Freuden aufgenommen hat. Ein spekulativer Gastwirt hat ihm sogar eine Anzahl

Eine sonderbare Wandlung war in dieser Stunde mit der Witwe vor sich gegangen. Das bessere Ich, das menschliche Gefühl hatte den Sieg über den Haß davongetragen. Sie erblickt in dem Daliegenden nicht den Todfeind, sondern einen hilflosen Verwundeten, einen christlichen Mitmenschen. Sicher war er des Todes, wenn er länger in Sturm und Regen hilflos liegen blieb, wenn nicht bald bessere Pflege ihm zuteil wurde und er Schutz vor dem Unbill des Wetters fand.

Die Kapelle war verschlossen, die Kräfte der Witwe reichten nicht aus, die Türe zu öffnen. Da fühlte sie ihre Kraft verdoppelt, sie hebt den widerstandslosen Körper des Mannes vom Boden auf, als sei es ein Kind. Die Füße schleifen weilsch, als sie gebeugt und wankend unter der schweren Last den wohlbekanntem Pfad dem Dorfe zueilt. Aber näher und näher kommt sie den menschlichen Wohnungen, wenn sie auch zuweilen fast zusammenzubrechen droht.

Die Gattin Mittermeiers saß daheim einsam an einem Fenster und starrte bang in den tobernden Sturm hinaus. Bald betete sie und rief ängstlich aus: Gott im Himmel, bewahre seine Hand vor einem Mord!

Dann wieder dachte sie an ihr verschwundenes Kind und ihr Groll wurde aufs neue heftig reger, jedoch sie eine Lust empfand, daß die vermeintliche Here bereits unschädlich gemacht sei. So wechselten die Gefühle in ihrem Innern, bald empfand sie Haß, bald Angst und Furcht, ihr Gatte könne Blut vergießen. Dabei bemerkte sie kaum, wie der

Zimmer in seinem Gasthof vollständig frei überlassen. Ausmeier in Kirchgangern erhielt einmal einen Monat Gefängnis wegen falscher Behandlung eines Kranken. Diese Verurteilung gab bezeichnender Weise die — wirksamste Keilame für den Kurpfuscher ab! — Die Letzte können den Kurpfuschern am liebsten ihr Verdienst überhaupte nicht legen, je mehr sie es verdienen, desto mehr strömen die Leute den Kurpfuschern zu.

Eberswalde. Zu den Bestrebungen des hiesigen Magistrats, billiges Fleisch zu beschaffen, wird folgendes niedliche Stückchen erzählt: Auch in der Stadtverordnetenversammlung hatte man jenen Gegenstand gründlich erörtert, und besonders zwei Redner hatten den Gewinn der Schlächtermesser nachgerechnet. Gleich darauf brachte der hier erscheinende „Stadt- und Landbote“ die folgende sehr auffallend gedruckte Anzeige: „Den Herren Stadtverordneten A. und Y. offiziere ich Schmeizen, Ochsen und Spitzhunde pro Pfund mit 15 Pfg. bei Abnahme von 1/2 Zentner an. N. N.“ (Alle Namen waren in der Anzeige voll ausgedrückt). „Die habens aber gefregt!“ mochte der Schlächter denken und sich vergnügt die Hände reiben; aber was geschah? Die beiden von ihm also Begünstigten erfaßten die Sache mit Eifer; sie kauften einen recht ansehnlichen Posten jenes durchaus nicht zu verachtenden Gerichtes und verteilten die so unerschöpflich billig erhaltene Ware an bedürftige Einwohner der Stadt. Die reich entschlossenen Käufer hatten nun die Lachse auf ihrer Seite.

Bermischtes.

Die Berliner auf Reisen. In Berlin haben die großen Sommerferien der Schuljugend begonnen. Damit hat der große Reiseverkehr der Berliner eingesetzt. Die ersten Ferienferienbezirke nach Bayern, Tirol und der Schweiz waren aber weniger besetzt, als in früheren Jahren, denn die finanziellen Vorteile sind gegenüber der längeren Fahrzeit geringer geworden. Nach der Dissee gingen 1260 Ferienkolonisten (Kinder) auf Kosten wohlthätiger Menschen ab.

Ein Ansehen erregender Juwelendiebstahl ist von dem aus Berlin gebürtigen Schauspieler Felix Lütke, bisherigem Mitglied des Intimen Theaters in Nürnberg, bei dem Juwelier Herzl in Wien verübt worden. Lütke hat von dem Wiener Juwelier Herzl Rektionen im Wert von 4 000 000 Kronen zum Verkauf übernommen. Mit diesen flüchtete er nach Berlin, wo er sie angeblich für 28200 Mark veräußerte. Den Diebstahl erfuhr er nach Wien zurück mit der Absicht, daß er sich infolge der Vernehmung das Leben nehmen sollte. Lütke soll in seiner Nürnberger Wohnung zu Zeiten für 1 1/2 Mill. M. Schmuck gehabt und auch einen Nürnberger Juwelier um 400 000 M. geschädigt haben. Andere Geschäftsinhaber hat er um Möbel und Teppiche betrogen, die er bei der Aufführung von Theaterstücken verwendete.

Eine originelle Geburtsanzeige ist im „Dresd. Anz.“ von einem glücklichen Vater veröffentlicht worden: „Statt glücklicher Anzeige: Bis vorgestern abend 7 1/2 Uhr war ich der Letzte meines Stammes. Mutter und Sohn wohltaut.“ (Name.)

Eine Stiftung von 300 000 Mark hat Frau Geheimrat Krupp gemacht, aus deren Fünfen erhaltungsbefähigte Arbeiterfrauen und Kinder der Kruppischen Werke versorgt werden sollen.

Stamm an den Fenstern zertrümmert und riß, und wie es donnerte und blühte.

Da war es ihr, als wenn laut an die Säugstür gepöckelt würde. Sie schreckte empor, das Pochen wiederholte sich und wurde ungemächlicher.

Wahrscheinlich ist es ihr Mann — sie zittert an allen Gliedern, bei dem Gedanken, daß Blut seine Hand bedecken könnte und vermochte sich nur schwer zu erheben, um zu öffnen. Endlich riß sie sich mit Gewalt empor und öffnete — den nächsten Augenblick aber fuhr sie entsetzt zurück — an der Schwelle stand die Buemüllerin tief gebeugt unter der Last eines leblosen Mannes, den sie auf dem Rücken trug und dieser Mensch war ihr Gatte.

„Gefahren nicht!“, sagte die Buemüllerin keuchend, er ist nicht tot, sondern nur ohnmächtig. Aber nun schnell, helfst mir, ich kann die Last nicht mehr tragen!“

Kaum hatte sie die letzten Worte gesprochen, hervorgebracht, da war es mit ihrer Kraft zu Ende. Sie mußte die Last zu Boden sinken lassen und auch sie sank ohnmächtig zusammen. Leblos lagen die beiden die sich bisher in tödlichem Daß verfolgt hatten, nebeneinander auf den Steinfliesen.

Die Bäuerin erholte darüber so sehr, daß auch sie vollständig fapslos wurde und kaum fähig Besinnung befiel, um das Gesinde zu wecken.

(Schluß folgt.)

— [Selbsternennung.] A.: „Warum suchten Sie denn nicht Ihre Schwiegermutter, die ins Wasser gefallen war, zu retten?“ — B.: „Ach du lieber Himmel — der kann ich ja doch nie etwas recht machen!“

Eine Mutter mit vier Kindern in den Rhein geküsst. Ueber eine entsetzliche Tragödie, die sich am Rhein abgepielt hat, wird aus Köln berichtet: Eine Bergmannsrau aus Hochhaide bei Muhlrott stürzte sich wegen ehelicher Unzufriedenheit mit ihren vier Kindern, die sie mit einem Tuch zusammen gebunden hatte, in den Rhein. Mutter und Kinder ertranken.

Eine Familientragödie. Aus Neichenberg in Böhmen wird gemeldet: In der Ortschaft Niederfreibitz tödete der in geordneten Verhältnissen lebende Fabrikarbeiter August Kerne aus Furcht vor einer ihm drohenden geringen Freiheitsstrafe seine Frau, seinen schulpflichtigen Sohn und sich selbst durch Revolvergeschüsse.

Im Schlaf ermordet. „Das höchste Liebe“ ist wieder der Begegnung einer Tragödie gewesen, die sich im Hause Helfersstraße 11 abgepielt hat. Dort erschloß gestern die 41-jährige geschiedene Ehefrau Katharine Glöckert ihren dreißigjährigen Geliebten, den Apotheker Richard Janisch während er schlief. Dann tödete sich die Frau selbst durch einen Revolverhieb.

Militärische Hilfe um — Coupon schneiden. Das Couponabschneiden ist gewiß eine sehr angenehme, aber nicht immer eine sehr leichte Beschäftigung. Die Reichsbank verwaltoet nun zurzeit Wertpapiere im Betrage von ungefähr 3 1/2 Milliarden Mark. Zum Couponabschneiden an den Quartalsabschnitten werden laut „Konst.“ Unteroffiziere als Hilfskräfte zugezogen. — Die Sorge für die Reichsicherheit der Banknoten, deren Einziehung und Erneuerung veruracht der Reichsbank jährlich 1/2 Million Mark Unkosten.

Wie es gemacht wird! Ein drohlicher Zufall soll, so wird aus Bremerhaven berichtet, in einem Orte jenseits der Weier sich ereignet haben. Bei einem der letzten Gewitter flüchtete sich ein Gendarm in ein Haus, um das Ende des plötzlich eingetretenen Regenschauers abzuwarten. In demselben Augenblicke, als er das Haus betritt, ruft ein Junge von oben herunter: „Mutter, schall ich jetzt anstücken, datt heit so all en Mal domert?“ Die Frau wurde schreckensbleich; sie mußte sich die sofortige Verhaftung gefallen lassen.

Gegen neue öffentliche Automobilrennen erläßt der Oberbürgermeister von Homburg im Taunus eine Erklärung. Die städtischen Körperschaften sind nicht betragt worden, sonst wäre rechtzeitig Einspruch erhoben worden gegen ein Unternehmen, „das auch bei Teilnahme des Kaisers der Stadt Homburg einen außerordentlichen, nie wieder gut zu machenden Schaden bringt.“ Die diesjährige Kur sei jedenfalls so geschädigt, daß nichts mehr sei zu einer guten Saison. Der Landrat wird aufgefordert, im Interesse Homburgs jede ähnliche Veranstaltung fernzuhalten und den Kaiser über die Schädigung des Kurbaues aufzuklären.

Rabenkern. Ein graufige Entdeckung wurde dieser Tage in der Wohnung der Telegraphenarbeiter Gidesheimers Gheulte in Saarburg gemacht. Der Mann lebt in zweiter Ehe; aus erster Ehe war ein Kind von kaum einem Jahre da, als die Mutter starb. Als die Stiefmutter bald darauf an deren Stelle trat, begann für das Kind ein mahres Märtyrertum. Das herglohe Weib ließ es während achtzehn Monaten in einem dampfen liegen und erst jetzt erhielt die Polizei Kenntnis von der unmenslichen Behandlung des armen Kleinen. Sie drang in die Wohnung der Gheulte ein und fand das Kind in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Der jetzt 2 1/2 Jahre alte Junge lag in dem kleinen Bette mit ausgehöhlten und blutunterlaufenen Augen. Arme, Händchen und Füßchen waren ganz verkrüppelt, der ganze Körper ein Skelett; nur Haut und Knochen. Graufig war es anzusehen und das Herz des recherchierenden Polizeibeamten blutete; das Kind lag völlig in Rot, Wagen und Bettzeug waren gänzlich damit beschmutzt und ein bestialischer Geruch machte den Aufenthalt in dem Winkel fast unmöglich. Ein Heer von Ungezieher wimmelte umher, die Ohren und Wangen des Marterbildchens waren von Insekten angegriffen. Das bebauerenswerte Geschöpf wurde herausgeholt und sofort nach dem Spital gebracht. An Nahrung war dem Kinde nur soviel verabreicht worden, daß es nicht ganz verhungerte. Fast die ganze Einwohnerschaft krömte selber nach dem Spital, um das Opfer verorbeter Menschen zu sehen. Die Angelegenheit wird demnächst noch die Strafkammer beschäftigen.

Der Respekt vor der vermeintlichen Obrigkeit hat einem bayrischen Bauer einen bösen Streich gespielt. Auf seinem Anwesen in Groß-Gründingen in Nieder-Bayern wurde ein Lott mit Münzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Der Bauer erhielt bald darauf ein Schreiben, unterzeichnet „Münzamt in München“, das die Ankunft von zwei Beamten zur Abholung des Schatzes ankündigte, um die Münzen in München abschätzen zu lassen. Arglos gab der Bauer den wertvollen Fund heraus. Er wartet noch heute auf die Wiederkehr der beiden Männer, die mit dem Schatz spurlos verschwunden sind.

Die Flagge der Kaiserin. Die Flagge der Kaiserin zeigt, wie die der ehemaligen Transvaal- Republik, vier Farben. Diese sind blau, gelb, rot, weiß. Die ungewöhnliche Anzahl fällt vielfach auf, entspricht aber durchaus ihrem Wappen, nämlich blau-gelb für Schleswig, gelb-rot für Oldenburg, rot-weiß für Holstein. Die Kaiserin gehört eigentlich dem Oldenburger Fürstenhaue an. Ihr Stammvater ist Christian VIII., Graf von Oldenburg (1440—1481), der im Jahre 1448 König von Dänemark, 1450 König von Norwegen, 1457 König von Schweden, 1460 Herzog von Schleswig und Graf von Holstein, 1474 Herzog von Göttingen wurde. Dieser vielfache Kronenträger ist der Vorfahr sämtlicher nachfolgender Linien in Augustenburg, Glücksburg und Gottorp, demnach der regierenden Häuser in Dänemark, Norwegen, Griechenland, Rußland und Oldenburg.

Für Säuglinge mit Magen- und Darmkatarren muß als bestes Nahrungsmittel „Nurse“-Kindermehl empfohlen werden. Mit Ausschluß der Kuhmilch den erkrankten Kindern gegeben, besorgt es die Darmtätigkeit durch Verhinderung der Darmgärungen, ohne daß das Kind während der Zeit, wo es keine Milch erhält, einer Hungertod unterworfen wird, da „Nurse“-Mehl infolge seines reichen Gehaltes an Eiweiß und Mineralstoffen zur ausschließlichen Ernährung der Kinder vollständig ausreicht.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 6. Juli. Weizen, inländ. für Juli 206—208 ab Bahn. Vorräte, inländ. für Juli 203,50 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 170—176, gute 173—193 ab Bahn und frei Wagen, Beter, fein 204—212, mittel 195—203, gering 190—194, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mired, gut 167,00—171,00, runder 162—164,00 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 169—179, feine und Taubenerbsen 180 bis 196 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25—28,25, Roggenmehl 0 u. 1 25,70—27,60. Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 12,00—13,00 M.

Anzeigen.

Wiesen-Verkauf.

Von den Voigt'schen
Burgwiesen
find ca. 25 Morgen durch mich zu verkaufen.
W. Voigt's Nachf.,
Oscar Müller.

Mehrere schöne
Wohnungen
in meinen Häusern **Ackerstraße**
und **Holzbockerstraße** per 1. Oktober
ber und Mitte August zu vermieten.
A. Wagner.

Kleine Unter-Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten bei
Sahlbrandt.

Eine Unter-Wohnung
sodort und 1 Oberwohnung zum
1. Oktober zu vermieten bei
Wieweck, Günterstr. 61.

Eine Unterwohnung
mit großem Obgart zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
die Exped. d. Bl.

Eine Giebelwohnung
ist sodort oder später zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Gottlob Junke.

Eine freundliche
Wohnung
sodort eventl. später zu beziehen,
hat zu vermieten
Hermann Beck.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Kost zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge anständig Leute finden
in **Kost u. Logis**
im **Gasthof „Stadt Berlin“.**

Garantiert reines gesundes
Maisschrot,
selbstgemahlene Kleie,
Leinmehl, Cocoskuchen etc.
empfehlen billigst
Annaburg. E. Klausenitzer.

Neue Kartoffeln
eigener Ernte, 5 Liter 15 Pfg.,
empfehlen
W. Voigt's Nachf.

Saure Gurken
3 Stück 10 Pfg.
empfehlen
A. Reich.

Neue Malta-Kartoffeln
sowie feinste
Matjes - Heringe
empfehlen von frischer Sendung
Otto Riemann.

Himbeer-Marmelade
nach englischer Art
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken
empfehlen
Otto Riemann.

Braunschweiger Gemüse - Konserven
empfehlen, um damit zu räumen,
mit 10% Rabatt.
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. neue saure Gurken
empfehlen
J. G. Fritzsche.

ff. Centrifugen- und Landbutter
empfehlen zum Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

Streichfertige Oelfarben
in allen Farben,
Eukboden - Glaslack,
über Nacht trockend, empfehlen
W. Voigt's Nachf.

Neue Heringe
und neue
Malta-Kartoffeln
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg
hält vorräthig
frischbezogenes extrazartes
Speiseöl, a Pfd. 1 Mark,
starke Speise-Essig,
a Liter 20 Pfg.

Rebus - Bernstein - Schnelltrocken - Oellack
mit satinirter, hellbraun, dunkel-
grau- und hellrothbrauner Farbe für
Eukböden empfiehlt
Drogen-Handlung
(D. Schwarze).

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den
Gasthof „Stadt Berlin“

käuflich übernommen habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, meinen werthen
Gästen stets mit besten Speisen und Getränken aufzuwarten,
wozu mir eine langjährige Tätigkeit in dem Gewerbe als
Gastwirt zur Seite steht.

Zu der angenehmen Hoffnung, daß das meinem Vor-
gänger bezeugte Wohlwollen auch auf mich übertragen werden
wird, zeichne ich
Wilh. Zerna.

Donnerstag den 11. d. M.: Anzugschmanns.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ergebenst D. D.

Kleiderstoffe
in Wolle, Mouffeline und Satin,
Ginghams und Blandrucks,
Macko-Herren- und Damen-Hemden,
baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-
Strümpfe, Beinkleider,
Unterröcke, Corsets, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
Taschentücher, Taschentücher, Servietten,
Juletts und Bettzeuge,
Handtücher, Wischtücher usw.
empfehlen zu billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

Photographische Apparate
und Bedarfs-Artikel
empfehlen
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Knaben-Waschanzüge,
Waschblusen,
Waschbosen
in allen Größen und Farben empfehlen
Carl Quehl.

Oel- und Wasserfarben.
Sämtliche Oel- u. Wasserfarben
als: Bleiweiß, Metallober, franz. Ocker,
Delgrün, Maschinen-Patentgrün,
Englisch Rot, Kasseler Braun, Umbraun,
Wandgrün, Zinkweiß u. s. w.
sowie sämtliche Lacke und Pinsel
empfehlen
Otto Riemann.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
Lacke :: Firnisse :: Pinsel.

Aus meinem Flaschenbiergeschäfte gebe von jetzt an
Flaschenbiere
zu nachverzeichneten Preisen ab:

3	Flaschen ff. Schultheiss Märzen	25 Pf.
2	„ ff. Berliner Weissbier	25 „
1	„ ff. Champagnerweisse	10 „
2	„ ff. Selterwasser	15 „

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäfte entnommene Flasche sind
10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der
Flasche wieder zurückertattet werden.
Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen
zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.
Hermann Beck.

Druckjacken
Gardend-Jacken
mit und ohne Koller,
empfehlen in großer Auswahl
Carl Quehl.

ff. Magen-Elixir
ff. Chocoladen-Eisör
ff. Eier-Rognat
ff. Getreide-Korn
ff. Pfeffermünz-Eisör
ff. Zingber-Eisör
ff. Nuß-Eisör
ff. Marzipan-Eisör
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zeichenhefte
Nr. 1, 2 und 5
Diarien in starkem Einband,
Wachstud-Diarien,
Zeichenblätter,
Oktafhefte mit Linien
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

M. Brockmann's Futterfalk
mit Freßlust anregenden Drogen
- und Salzen -
Marke B (mit dem Zwerg)
Patet 35 Pfg. empfehlen
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Lungenleidende
sollten in ihrem eigenen Interesse
einmal einen Versuch mit dem so
berühmt gewordenen
Johannisthee
(Galopsis ochr. vull.) machen;
sie werden den Versuch nie be-
reuen, sondern dankbar sein, dass
man sie auf dies hervorragende
Heilmittel aufmerksam gemacht
hat. Es liegen bis jetzt bereits
weit über
achttausend
glänzende Anerkennungen von
Ärzten und Patienten über die
Wirksamkeit des Johannisthees
vor. Dieselben berichten faßt
einstimmig, dass schon nach kurzem
Gebrauch eine wesentliche
Besserung des Befindens eingetre-
ten sei. In vielen Fällen hat
der Thee geradezu
verblühend gewirkt.

Mehr als alle Worte wird aber
ein Versuch überzeugen und da-
rum offerieren wir jedem Interes-
senten, der seine Adresse einschickt
und seinem Briefe 20 Pf. für
Porto etc. beifügt, eine
Probe kostenlos.
Der Probe wird eine ausführliche
aus der Feder eines praktischen
Arztes stammende Broschüre
ebenfalls kostenlos beigelegt.
Der echte Johannisthee ist weder
in Apotheken noch in Drogenreien
zu haben; derselbe kommt viel-
mehr ausschließlich direkt zum
Versand durch
Brockhaus & Co.,
Berlin-Halensee.

Selbstgeröstete Kaffee's
a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 Mk.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Folienhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Wohne von jetzt ab im
Tätmeier'schen Hause,
Zorgauerstraße.
Walter Bea,
Herrenschnneider.

Guten Wittagstisch
empfehlen
Stadt Berlin.

Zum baldigen Antritt
wird eine zuverlässige
Verkäuferin
gesucht.
Stadtmühle Wittenberg.

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

Costüme - Röcke
schwarz und farbig
empfehlen in größter Auswahl
Carl Quehl.

Flechten
blasse und trockene Schuppenflechte skroph.
Eczema, Hautausschläge.
offene Füße
Festschäden, Feingewaltwunde, Aderentzündung
Blasen, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig,
werbisher vergeblich heilt
gehört zu werden, mach' dich einem Versuche
mit der besten bewährten
RIND-SALBE
das von Gift und Säure. Das Mark L.-
Das Mark L. haben geben. Ich bin
Nur echt in Originalpackung weiss, gelb-rot
u. Firma R. Schubert & Co., Wamböhrle, Sa.
Falschungen werden nicht verkauft.
Wochen Markt, 10 bis 12 Uhr, 20. Bezirk, 1. Monat,
Turg. Kampplatz, Paradesplatz, 10. Bezirk, 35.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Kufel's Kindermehl,
Mondamin
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Die Apotheke
zu Annaburg
hält stets vorräthig **Fliegenpapier,**
Fliegenholz, Fliegenlein,
Insektenpulver, Zäherlin, Dalma,
Salon- u. breite Fliegenfänger,
Stück 10 Pf., feiner **Mückenfang-**
mittel von 30 Pf., **Mückenzerzer,**
Schachtel 50 Pf., **Motten-Essenz**
zu 40 und 75 Pf., **Naphthalin-**
Kampher-Tabletten zu 10 Pf.,
Mittel gegen Ameisen 50 Pf.,
Brennöl 31, 30 Pf., **Schwaben-**
Tinktur 30 u. 50 Pf., **Schwaben-**
Pulver 25 Pf., sowie **Mittel**
gegen **Blut- und Blattläuse.**

1 gold. Fethnarband
auf dem Wege vom Waldschiffchen
bis zur Hirtentruhe am Sonntag
Abend verloren worden. Ab-
geben gegen Belohnung im Wald-
schiffchen.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

